

Geschichtliche Wanderfahrten. Begründet von **Dr. Artur Brabant.**

Nr. 51 und 52, Dresden-N., C. Heinrich, 1938, 64 u. 52 S., Kl. 8°.

Dr. Martin Sachsenweger, Bergbauliche Spuren in Freiberg und Umgebung.

Dr. Georg Beutel, Die Bürgerwiese in Dresden.

Martin Sachsenweger hat sein Büchlein für die 750-Jahr-Feier der Bergstadt Freiberg geschrieben. Er will damit dem Besucher Freibergs die Augen öffnen für die zahllosen Spuren der alten Bergherrlichkeit in dieser Stadt und ihrer Umgebung. Vieles geschichtlich Bemerkenswerte, das dem Wanderer sonst entgehen würde, erhält dadurch seine Aufmerksamkeit, manches andere wird ihm erst richtig verständlich. Vier regelrechte Wanderungen durch die alte Bergstadt und ihre nächste Umgebung unternimmt der Verfasser mit dem Leser. Dabei werden die geschichtlichen Belange von allen Seiten beleuchtet, auch da, wo es scheinbar nur beiläufig geschieht. Alle Epochen der Geschichte Freibergs werden irgendwann berührt, sei es die Zeit der Gründung und ersten ungeheuer schnellen Entwicklung der „Sächsstadt“ oder die Epoche heldenhafter Abwehr des Feindes im Dreißigjährigen Kriege. Der Bergbau, sein Wesen und seine Geschichte bilden dabei den Ausgangspunkt und den Rahmen für das Ganze. Das Oberbergamt und die in aller Welt bekannte Bergakademie kommen ebensowenig zu kurz wie die schönen alten Huthäuser. Aber auch den Werken der bildenden Kunst in Freiberg ist ausreichend Raum gegeben. Denn der weitaus größte Teil dieser Kunstwerke ist bergbaulich bedingt, sei es die Goldene Pforte oder die Tulpenkanzel. Durch das ganze Büchlein aber gehn die alten wundervollen und bisweilen etwas wunderlichen Grubennamen, die uns so viel verraten vom frommen Glauben und nimmermüden Hoffen der alten Bergleute im sächsischen Erzgebirge.

Wenn auch der Besuch der Bürgerwiese in Dresden keine „Wanderfahrt“ erfordert, eine lohnende Wanderung in die Vergangenheit dieser Perle der Dresdner Gartenanlagen stellt Georg Beutels Heftchen dar. Seit 1410 ist diese ehemalige Viehweide der Dresdner Bürgerschaft urkundlich belegt, seit 1458 auch ihr Name, angelegt wurde sie im 14. Jahrhundert. Sie war, wie in anderen Städten des Mittelalters, Gemeindebesitz und unentbehrlich für die ackerbürgerliche Wirtschaft. Wohl schon im 14. Jahrhundert wurde der innere Teil der Bürgerwiese fest eingeplant zum Schutze des Viehs gegen Wölfe und — Heudiebe. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde der Plankenzaun durch eine starke Sandsteinmauer ersetzt. Die allmähliche Umwandlung — man hat dreißig Jahre dazu gebraucht — der alten Viehweide zu großstädtischen Parkanlagen ist ein anregendes Kapitel der Dresdner Stadtgeschichte des 19. Jahrhunderts für sich. Es muß anerkannt werden, daß man zielbewußt an der großzügigen Planung, mittels der Anlagen der Bürgerwiese eine grüne Verbindung zum Großen Garten zu schaffen, allen Hindernissen zum Trotz und ohne Rücksicht auf die bisherige Nutzung durchgeführt hat. Die künstlerisch hochwertige Anlage und Bepflanzung der äußeren Bürgerwiese ist an den Namen des Gartendirektors von Sanssouci Lenné geknüpft. Aufschlußreich sind die Feststellungen Beutels über die Herkunft der Kunstdenkmäler aus der Zeit des Barocks in der inneren Bürgerwiese; die Kunstwerke der äußeren Bürgerwiese gehören dem 19. und 20. Jahrhundert an. Mit Recht schließt der Verfasser mit dem Satz: Ein Wandel vom Nutzen zur Schönheit!

Hellerau.

Rolf Naumann.